

Meine Füße auf weiten Raum



Das MISEREOR-Hungertuch 2021 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ von Lilian Moreno

Sánchez © MISEREOR - © Härtl/MISEREOR

Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott,
sei mit uns auf unseren Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

Impuls

„Wie geht's?“ – „Es geht.“ So beginnt oft ein Gespräch, wenn zwei Menschen sich treffen. Oft war in der Vergangenheit wenig Zeit oder es bestand kein besonderes Interesse am Anderen, dann war es damit auch schon getan.

Die Anfangszeit der Pandemie hat vielen Menschen völlig überraschend Zeit geschenkt. Die Tage, sonst angefüllt mit Terminen, hatten auf einmal **unverplante** Stunden. Man saß zu Hause und hatte Zeit.

Und es gab nicht wenige Menschen, die spürten auf einmal, dass es gut ist, innezuhalten und dem nachzugehen, was sonst noch in ihnen leben will.

Auch wir dürfen uns hier und jetzt Zeit nehmen und uns fragen:

Wie geht es mir jetzt körperlich, seelisch, geistig?

Wonach sehne ich mich?

Wofür soll in dieser Fastenzeit Raum sein?

Lebendigkeit, Kraft, Mut, Frieden – etwas Anderes?

Psalm 23 Variation

Der Herr ist mein Hirte.

Er führt mich in das Geheimnis, das wir Leben nennen.

Er lässt mich dabei nicht allein.

Er führt mich so, dass der Weg unter meinen Füßen wächst.

Er macht seinem Namen alle Ehre:

Vorsichtig und sorgsam, kundig und klug ist seine Führung.

Er überlässt nichts dem Zufall, aber alles der Fügung.

So fügt sich eins zum anderen, Schritt für Schritt.

Schatten wechselt mit Licht, Wüste mit Garten.

Er aber bleibt immer derselbe, ganz er.
Darum fürchte ich nichts und niemand.
Der Hirte meines Lebens bleibt bei mir,
er hütet mein Leben, er schützt es, weil er es schätzt.
Wie Zeichen sind mir die kleinen Wunder,
die er mit mir am Wegesrand entdeckt.
Ich schaue die Welt mit neuen Augen:

Ein Tisch ist mir gedeckt, überreich,
in liebesrot und himmelblau, hoffnungsgrün und schmetterlingsleicht.
Das Gold der Ähren leuchtet im warmen Brot,
im Blut des neuen Bundes spiegelt sich der Himmel.
Maßlos mutig ist Deine Liebe. Du guter Hirte.
Auch meine Wunden darf ich Dir zeigen.
Königlich salbst Du mich mit jedem Wort.
Darum vertraue ich mich Dir an, meinen Weg,
traue alles Dir zu sogar, dass Du mein Leben über den Tod hinaushebst
in eine Fülle, von der ich jetzt nur träumen kann.

Impuls

Der Psalm 23 ist ein Gebet des Vertrauens. Der Beter spricht von seinem Verlangen, seiner Sehnsucht. Man kann auch übersetzen:

Gott stellt meine Lebenskraft wieder her.

Es ist viel gewonnen, wenn wir entdecken oder wiederentdecken, was uns guttut und darauf vertrauen, dass Gott das Gute für uns will. Wir dürfen zu unseren Wünschen stehen, unsere Bedürfnisse äußern. Ja, es ist sogar für unsere Psyche notwendig. Nur wer sich selbst Gutes gönnt,

gönnt es auch anderen, heißt es.

Dabei bleibt der Beter realistisch: Es ist nicht einfach alles gut in seiner Welt. Es gibt auch Feindliches in seinem Leben, in unserem Leben, z.B. in den letzten Monaten den für uns unsichtbaren Feind „Corona-Virus“. Das Virus bedroht Menschen im Globalen Süden stärker noch als uns: Weil es für sie keine Gesundheitsvorsorge gibt, weil sie sich nicht gesund ernähren können, weil sie keinen Abstand halten können. So ging und geht es gerade auch den Menschen im Amazonastiefland in Bolivien. Für sie fielen die so wichtigen Märkte weg, um ihre landwirtschaftlichen Produkte zu verkaufen. Immerhin können sie durch das Anlegen von Gemüsegärten die Eigenversorgung verbessern.

Für viele Menschen **hier** war es eine völlig neue Erfahrung in einem Leben, das man immer „im Griff zu haben“ glaubt.

Als die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten in der Wüste Hunger und Durst hatten, zweifelten sie an der göttlichen Kraft:

“Sie redeten gegen Gott, sie fragten: Kann uns denn Gott den Tisch decken in der Wüste? Zwar hat er an den Felsen geschlagen, sodass Wasser floss und Bäche strömten. Kann er auch Brot geben und Fleisch bereiten seinem Volk?“ (Ps 78,19f.).

Es heißt dann, dass Gott darüber zornig war.

Nicht darüber, dass sie Brot und Fleisch brauchten, sondern darüber, dass sie nicht auf seine Hilfe vertrauten. - Und er ließ Manna regnen.

„Der Herr ist mein Hirte.

Er deckt mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.“

Eine Frau aus Bolivien sagt:

„Wenn es ansteht von Null zu beginnen, dann beginnen wir eben wieder bei Null. Solange wir Leben haben, ist auch Hoffnung da. Solange wir etwas Reis haben, essen wir ihn mit einem Ei. Wenn nicht, muss man sich etwas einfallen lassen. Aber aus all dem kommen wir eines Tages heraus. Vertrauen wir!“

Stille

Vater unser

Gebet zum Abschluss

Gott, der du uns Vater und Mutter bist:

Du weißt um uns. Dir dürfen wir uns zeigen, wie wir sind.

Auch mit unserer Sehnsucht nach gutem Leben für uns
und alle Menschen dieser Welt.

Dir vertrauen wir heute uns und alle Menschen an,
die uns am Herzen liegen.

Begleite Du uns alle mit deinem Segen durch jeden Tag und jede Nacht.

ES GEHT ANDERS.

Fastenaktion 2021

Spenden Sie jetzt!

DE75 3706 0193 0000 1010 10

www.misereor.de/kollekte

Foto: Luisa Dörr



MISEREOR
● IHR HILFSWERK

